Heimatjahrbuch Kaiserslautern 2014: 82-84, 2013

Jürgen Ott

Kletternd leben in der dritten Dimension

Eichhörnchen sind wahre Akrobaten

Eichhörnchen laufen den Stamm nicht nur schnell hinauf, sondern auch hinunter

Eichhörnchen, die eigentlich überall in Stadt und Landkreis Kaiserslautern anzutreffen sind, kennt fast jeder: die putzigen und flinken Gesellen, die behände den Baum hinauf und hinunter sausen oder sich im Herbst an den Nüssen im Garten zu schaffen machen. Dabei die ein oder andere versteckte Nuss nicht mehr finden und so ein neues Bäumchen pflanzen. Aber was macht sie eigentlich so speziell?

Neben dem Baummarder, der gleichzeitig auch einer ihrer ärgsten Feinde ist, sind sie die einzigen einheimischen Säugetiere, die den dreidimensionalen Raum perfekt erobert haben. Zwar klettern auch andere Säugetiere, Baum- und Gartenschläfer und selbst Mäuse, in Bäumen herum, doch kein anderes Säugetier kann sich so schnell und trittsicher bis hinauf in die Baumwipfel und auf schmalen Ästen bewegen. Und das auch im Winter, wenn die Bäume und deren Zweige vereist oder von Schnee bedeckt sind: selbst dann flitzen sie durchs Geäst und vollführen ihre tollen Sprünge zum nächsten Baum, wobei sie eine unglaubliche Bewegungskoordination und Körperbeherrschung zeigen. Dabei helfen ihnen, alle Finger haben sich zu sogenannten „Greifzehen“ entwickelt, ihr Klammerreflex an Händen und Füßen, viele Sinneshaare am Körper und ihr hervorragendes Sehvermögen.

Am Futterhaus – hier kann man die kleinen Flitzer in Ruhe beobachten

Eigentlich sind Eichhörnchen, die zu den Nagetieren gehören und von Europa bis Nordasien vorkommen, Wald- und vor allem Nadelwaldbewohner. Doch mittlerweile sind sie auch zu sogenannten Kulturfolgern geworden, das heißt sie leben in der Nähe des Menschen und nutzen auch die Ressourcen, die er ihnen bietet. Die bis knapp 500 Gramm schweren Allesfresser, deren Fellfarbe zwischen hell- und dunkelbraun, ja fast schwarz, variieren kann, verputzen alles, was der Wald oder Garten so hergibt. Neben Pilzen, Früchten, Samen, Nüssen etc. – ihre Nagezähne wachsen zeitlebens nach – werden je nach Verfügbarkeit gerne auch Insekten, Würmer, Schnecken und manchmal auch ein Vogelei oder Jungvogel genommen. Besonders im Frühjahr, wenn sonst für sie der Tisch nicht so reich gedeckt ist, nehmen sie gerne einmal etwas tierische Nahrung, doch sind sie keine ausgesprochenen Vogelräuber. Dagegen müssen sie eher aufpassen, dass sie nicht dem Habicht oder Sperber zum Opfer fallen, denn auf deren Speiseplan stehen sie. Übrigens können Eichhörnchen ihren Flüssigkeitshaushalt nicht aus ihrer Nahrung decken und müssen auch trinken, was sich besonders in heißen Sommern bemerkbar macht, denn da sieht man sie gerne an Vogeltränken, Teichen etc.. Manchmal auch an Regentonnen, die generell aber immer eine Ausstiegshilfe haben sollten, denn sonst fallen dort die Tiere schnell hinein und ertrinken qualvoll.

Als Kulturfolger profitieren sie aber nicht nur vom Menschen, sie fallen oft auch den Hauskatzen oder Hunden, dabei vor allem unerfahrene Jungtiere, zum Opfer oder werden auf Straßen, selbst im Siedlungsraum, überfahren. Gerade der Straßentod ist teilweise auf ihre hauptsächliche Lebensweise in der dritten Dimension zurückzuführen, denn auf dem flachen Boden sind sie weitaus weniger schnell und behände unterwegs, so dass das Überqueren einer Straße für sie ein besonderes Risiko darstellt.

Die Nahrung, wie hier eine Walnuss, wird ausschließlich sitzend verspeist

Nach dem Bundesnaturschutzgesetz gelten Eichhörnchen als „besonders geschützt“, doch sind sie, auch wenn nur ca. eins von fünf Jungen das erste Lebensjahr erreicht, bei uns noch nicht gefährdet und stehen somit auf keiner Roten Liste. Dies liegt auch daran, dass die Weibchen pro Jahr zwei Mal werfen und dabei meist fünf Junge zur Welt bringen. Im Gegensatz zu vielen anderen heimischen Säugetieren machen Eichhörnchen dann auch keinen Winterschlaf; natürlich sind sie im Winter weniger aktiv, gehen nur zur Nahrungssuche nach draußen und verbringen sonst viel Zeit in ihrem warmen Kobel. Besonders im Winter wird dieser gut ausgepolstert, der deutlich größer wie ein Vogelnest ist und auch seinen Eingang unten seitlich hat. Ihre Lebenserwartung ist dann auch geringer wie bei vielen anderen Säugern, die einen Winterschlaf halten und liegt normalerweise bei 3-4 Jahren.

Füttern muss man Eichhörnchen aus Naturschutzgründen nicht, wichtiger sind hier eher reichhaltige Lebensräume wie naturnahe Nadel- und Mischwälder oder Gärten mit vielen Obst- und Beerensträuchern, Nussbäumen etc., sowie ihr Schutz beim Überqueren der Straßen. Seit einigen Jahren gibt es aber im Fachhandel und im Internet spezielle Futterboxen für Eichhörnchen, an denen man sie toll beobachten kann. Diese Futterboxen, die sie je nach individueller Intelligenz mehr oder minder schnell für sich entdecken, suchen sie dann regelmäßig und gerne zur Nahrungssuche auf. Dort kann man die flinken Gesellen dann sehr gut beobachten, wie sie Nüsse oder Sonnenblumensamen knacken und fressen, oder, taucht ein anderes Tier auf, dieses wegjagen und durch den Baum flitzen. Jeder, der solch eine Futterbox einmal betrieben hat, wird lange seinen Spaß an den Hörnchen haben und die kleinen Gesellen mit dem buschigen Schwanz noch mehr in sein Herz schließen.